

Leiser und Klima-schonender

Grundstücks-Pflege

Die meisten Grundstücke liegen in der Mitte von 8 Nachbarn (rechts, links, vorne hinten und das selbe diagonal). An einer Seite trennt eine Straße von drei Nachbarn, die je nach Verkehr mehr oder minder laut sein kann. Unnötigen Lärm machen die motorbetriebenen Geräte der Nachbarn, oder der Dienstleister auf deren Grundstücken. Die Größe der Grundstücke ist zwar verschieden, aber je neuer das Haus desto kleiner ist meist auch das Grundstück. Wenn man davon ausgeht, dass an Sonntagen die Arbeit ruht, bleiben sechs Tage an denen Rasen gemäht, Hecken geschnitten, oder der Gehweg gereinigt wird, also fast täglich und besonders viel am Samstag.

Je nach dem, wie das geschieht, ist das mit mehr oder weniger Lärm und Umweltbelastung verbunden. Den Rasen eines Mehrfamilienhauses entfernt der Dienstleister mit einer Motorsense, mit der er verhältnismäßig kleine Bereiche kürzt, fast, wie mit einer normalen Sense ohne Motor, aber mit sehr viel mehr Lärm und Energieverbrauch, der ungefähr zwei Stunden anhält, da er im Anschluss die Wege mit einem Laubbläser säubert. Würde er die gleiche Arbeit (hohes Gras mähen) mit einer Sense erledigen, hörte man nur gelegentlich den Wetzstein zum Schärfen der Sense. Statt des Gebläses könnte er einen Besen nehmen. Den Rechen hat er wegen des Grasabschnitts sowieso dabei. Gespart würden fast zwei Stunden Motorenlärm und die notwendige Energie, sowie die Rohstoffe für die Motorsense. Auch das Abfahren des Grases, drei bis vier Säcke voll, die anschließend zum Kompostwerk gefahren werden, könnte ein Komposthaufen im Garten ersparen. Dabei ist es schon ein Fortschritt, dass das Gras samt Blumen so hoch wachsen durfte, was für Insekten, Vögel und Menschen etwas bringt, weil mehr zur Blüte kommen und seltener lautstark gemäht wird.

Weniger Lärm wäre auch durch einen Spindelmäher, den man vor sich her schiebt, oder mit einem Mähroboter möglich. Allerdings dürfte dann das Gras samt den Blumen nicht so hoch werden. Wenn man einmal die Woche mäht, braucht man nicht einmal den Grasabschnitt zusammen rechen, weil das bisschen auch an Ort und Stelle kompostieren kann. Auch der Mähroboter sammelt ihn nicht ein. Dafür fährt er bei Manchen täglich herum.

Wenn der Rasen nicht kurz gehalten werden muss, weil man darauf Spielen möchte, genügt bei einer Wiese zwei mal Mähen. Einmal Ende Juni, wenn die Blüten ihr Samen verstreut haben und einmal im Herbst, um zu verhindern dass Büsche und kleine Bäume, die Wiese auf Dauer zum Gebüsch werden lassen.

Völlig unnötig ist die Unsitte mancher Dienstleister Büsche und Bäume in Form zu schneiden, wie einst bei Ludwig dem 14., was zeigen sollte, dass sich selbst die Natur dem Willen des absolutistischen Königs unterzuordnen habe. Heute ist der Grund Arbeitersparnis und der Wunsch, dass die Büsche nicht so groß werden, dass sie die Sicht behindern oder

Schatten machen. Mit Motor betriebenen Scheren, oft an langen Teleskop-Stangen kann man Bäume und Büsche nicht so schneiden, wie es ein Gärtner täte. Der würde einzelne Äste heraus nehmen, damit sich die übrigen besser entwickeln können. Der Gärtner versteht sich eben nicht als Busch-Friseur. Mit denselben Geräten werden Hecken zu Grundstückseinfriedungen gestutzt, die an die Werbung erinnern „quadratisch, praktisch, gut“.

Das geht am Besten mit Eiben (taxus bacata), weil die selbst radikalen Rückschnitt überleben. Außerdem wachsen sie nicht so schnell, allerdings bis zu 15 Meter hoch, wenn man sie lässt. Andere Pflanzen, etwa Buchsbaum, Liguster, Hainbuche, Haselnuss, Lorbeer, Hartriegel, oder Forsythie machen mehr Arbeit und bilden meist keine dichte Hecke.

Dass es mühsam wäre eine große Hecke mit der Heckenschere in Form zu bringen ist klar. Aber die motorisierten Heckenscheren dann auch noch bei allen anderen Büschen einzusetzen wäre nicht nötig, wenn die Dienstleister mehr von den Pflanzen verstünden. Das ist oft nicht der Fall und dann werden Frühjahrsblüher, z.B. Flieder, noch rasch im Februar geschnitten, wodurch die Blütenansätze vernichtet werden, so dass die Menschen und die Bienen weniger Freude dran haben. Sei es, weil die Blüte karg ausfällt, sei es, weil so weniger Früchte (z.B. bei Holunder) entstehen, was Menschen und Vögeln eine Nahrungsquelle raubt.

Dass Dienstleister nicht immer den richtigen Zeitpunkt für den Schnitt von Gras, Büschen und Bäumen treffen und einhalten können, liegt auch daran, dass sie jeden Tag bei einem anderen Kunden sein müssen, also nicht immer dann kommen können, wenn es ideal wäre, sondern dann, wenn sie Zeit haben. Außerdem gibt es Kunden, die ebenfalls keine Ahnung haben, aber wünschen, dass der Garten immer „sauber“ aussehen soll. Würden die Anwohner ihre Gärten selbst pflegen, könnten sie den besten Zeitpunkt für jede Pflegemaßnahme wählen.

Auch Dienstleister, die die Kehrwoche machen, tun das längst nicht mehr mit dem Besen, sondern mit einem Gebläse, oder einem Laubsauger. Der Lärm ist oft bis zu zweihundert Meter weit zu hören. Ganz Geschickte blasen Laub und Dreck zum Nachbarn oder auf die Straße, um sich das Einsammeln zu ersparen, von wo sie der nächste Windstoß oder ein vorbei fahrendes Fahrzeug wieder auf den Gehweg treibt. Außer Lärm und Spesen ist da nichts gewesen.

Wenn die Anlieger, oder deren Kinder diese Arbeiten mit Geräten ohne Motor durchführen würden, könnten die Straßen ebenfalls sauber sein, aber in den Gärten würden sie wieder lernen, was die Natur zu bieten hat und wann. Warum nicht eine Wiese, statt einem kurz geschnittenen Rollrasen? Das macht weniger Arbeit und ist für die Natur und die Nachbarn besser.